KOMPASS

DIE ZEITUNG DER SCHLESWIGER WIRTSCHAFT

Ausgabe 38 · Frühjahr 2025

GEWERBEVEREIN REGION SCHLESWIG E.V. · **DIE DRACHENTÖTER**

Der KOMPASS ist kostenlos!

www.kompass-schleswig.de

Die Bürgermeisterkandidaten im Interview

Am 21. September 2025 entscheiden die Schleswiger, wer neuer Bürgermeister wird. Es kandidieren aktuell Amtsinhaber Stephan Dose (SPD), Udo Luchterhand (CDU) und Jonas Kähler (parteilos). Der KOMPASS hat die drei zu ihren Zielen und Schwerpunkten befragt.

Herr Dose, Sie sind seit 2020 Bürgermeister. Warum wollen Sie weitermachen?

Stephan Dose: Ich habe unglaublich viel Freude an dem Amt. Als letzte Station meines Berufslebens Schleswig mit entwickeln und gestalten zu können, ist eine unheimlich spannende Aufgabe, weil sich gerade so viel in der Stadt tut.

Herr Luchterhand und Herr Kähler, warum möchten Sie Bürgermeister von Schleswig werden?

Udo Luchterhand: Ich sehe die Notwendigkeit, im politischen Spektrum eine zusätzliche Option zu bieten. Die CDU ist stärkste Kraft in Schleswig, da müssen wir auch den Wählern und Anhängern der CDU ein Angebot machen. Ich möchte mich dem stellen und mich richtig für diese Stadt einsetzen, weil ich in Schleswig so viel Potenzial sehe.

Jonas Kähler: Ich sehe jeden Tag, vor welchen Herausforderungen die Stadt steht. Wir haben einen großen Schuldenberg, Sanierungsstau, eine fehlende Digitalisierung der Stadtverwaltung, und dabei fällt es mir schwer, mit Händen in der Tasche an der Seitenlinie zu stehen. Das ist nicht meine Art. Deswegen habe ich den Schritt nach vorne gemacht und steige als parteiunabhängiger Kandidat ins Rennen ein, um die Probleme der Stadt anzupacken.

Wie möchten Sie sich für den Standort Schleswig einsetzen?

Dose: Weiterhin mit vollem persönlichen Einsatz und viel Herzblut. Wir haben in den letzten Jahren die Einwohnerzahl gesteigert, wir haben 500 neue Kita-Plätze geschaffen, wir haben sehr gute Entwicklungsperspektiven, diesen Weg möchte ich als Bürgermeister mit fortsetzen. Wir haben viele Projekte angefangen, die ich gerne mit zu einem guten Ende führen möchte.

Außerdem glaube ich, dass Schleswig eine besondere Bedeutung im Land hat, und wir liegen auch noch touristisch in einer reizvollen Region. Ich glaube, dass wir uns durchaus selbstbewusster als Stadt darstellen können.

Luchterhand: Schleswig ist eine Stadt, die in der Vergangenheit von Verwaltung, Beamten und der Betreuung von Menschen mit Einschränkungen geprägt war. Vieles ist weggefallen, wie die Bundeswehr.

Von daher ist mein Ansatz, dass wir zwingend neue Gewerbebereiche erschließen müssen. Speichertechnik, Rechenzentren, PV-Logistik – all das sind Branchen, die ich in der Stadt unterrepräsentiert sehe. Deshalb müssen wir hier mehr für Schleswig tun, um diese Bereiche zu fördern.

Kähler: Wirtschaftsförderung ist das große Thema, und das ist für mich auch Chefsache, nichts, das man nebenbei machen oder jemand anderem überlassen kann. Dazu gehört, Unternehmer anzusprechen, die neu nach Schleswig kommen wollen und die schon hier sind. Auch um zu gucken, wie man es den Betrieben, die am Standort aktiv sind, ermöglichen kann, dass sie weiter wachsen und Fachkräfte gewinnen können. Mein Ziel ist sehr ambitioniert: Bis 2035 möchte ich 3000 neue Arbeitsplätze schaffen. Ich bin zuversichtlich, dass man das mit einer aktiven Standortpolitik schaffen kann.

Die Stadt hat 52 Millionen Euro Miese, will aber trotzdem kräftig investieren. Neues Kulturhaus für 37,2 Millionen, neues Parkhaus für 17 Millionen, neues Bürgerforum für 16,3 Millionen, Sanierung Flensburger Straße für 9,8 Millionen Euro. Kann sich Schleswig all das überhaupt leisten?

Dose: Ich glaube, wir können es uns nicht leisten, die Investitionen nicht zu tätigen. Wir haben als Stadt die Wahl: den Status quo festschreiben, was Stillstand wäre, oder wollen wir uns nach vorne entwickeln. Ich bin auf jeden Fall für Entwicklung. Dazu brauchen wir eine mutige und zukunftsorientierte Politik. Außerdem fallen die Investitionen nicht alle gleichzeitig an, sondern sie werden über mehrere Jahre verteilt. Zudem nutzen wir natürlich sämtliche Förderprogramme aus. Beim Kulturhaus sind das schon mal 18 Millionen.

Luchterhand: Ich bin der festen Überzeugung, wenn die Stadt es schafft, die Ansiedlung von Gewerbe und die Neugewinnung von Bürgern, insbesondere jungen Familien, signifikant zu steigern und damit auch einen deutlichen Zuwachs an Steuereinnahmen zu generieren, dann können wir uns das in Zukunft auch leisten. Das Potenzial sehe ich auf jeden Fall.

Kähler: Die Haushaltslage ist schlecht, dazu haben wir den Sanierungsstau, dennoch müssen wir investieren, um als Standort attraktiv zu bleiben. Das große Aber: Wir müssen priorisieren, denn auch die Stadt kämpft mit dem Fachkräftemangel. Wenn ich kein Personal habe, kann ich nicht mit noch einem und noch einem Projekt anfangen.

Genauso muss ich priorisieren, um nur das Geld auszugeben, was im jeweiligen Haushaltsjahr zur Verfügung steht. Das sorgt vielleicht dafür, dass ich ein großes Projekt noch mal verschieben muss. Aber lieber ein, zwei Jahre verschieben und es dann auch wirklich schaffen, das Projekt umzusetzen, indem wir eine Haushaltsgenehmigung ohne Auflagen bekommen. Nur dann wird es gelingen, den Sanierungsstau abzuarbeiten.

Haben Sie eine Strategie, um weitere Gewerbeflächen zu entwickeln?

Dose: Wir sind mittendrin. Im Norden der Stadt in St. Jürgen haben wir zwei Flächen in der Entwicklung – neben der Schnapsfabrik ist eine Fläche, weiter nördlich Richtung Triangel eine weitere.

Außerdem haben wir auf meine Initiative hin Gespräche mit den Nachbargemeinden Nübel und Schaalby geführt und einen Planungsauftrag für die Ausweitung unseres

Aus dem Inhalt

Interview und Editorial Seite 01–02

Neue Mitglieder Spotlights Seite 03–05

Lust auf den Friedrichsberg Seite 06

Wirtschaftsfaktor Freizeit Seite 07

Events und Festivals Seite 08

Liebeserklärung an Schleswig

Liebe KOMPASS-Leser,

nun ist es wieder so weit: Sie halten den KOMPASS Nr. 1 im Jahr 2025 in den Händen.

Wie schnell die Zeit vergeht und natürlich auch, wie schnell sich Zeiten verändern können, das begleitet uns aktuell nicht nur jeden Tag mit Blick auf das Weltgeschehen, sondern auch als Thema in diesem KOMPASS.

Auch eine Stadt wandelt sich mit der Zeit. Durch viele Einflüsse ändern sich stetig Bedürfnisse, Erwartungen und natürlich ebenso die Anforderungen.

Wir in Schleswig zum Beispiel dürfen uns über viel neuen Wohnraum freuen, der sich auch gerade durch Zuzug in unsere Stadt großer Beliebtheit erfreut.

Es wäre aber nicht diese Welt, wenn es neben einer Licht- nicht auch eine Schattenseite gäbe. Mehr Menschen brauchen Nahversorgung, Infrastruktur, gute Verkehrswege, funktionierende Behörden, zufriedene Gewerbetreibende, Schulen und andere Angebote, die zu stellen die Aufgabe von Politik und Verwaltung sind.

Der Kopf der städtischen Verwaltung, unser Bürgermeister, wird im Jahr 2025 neu gewählt. Wir haben mit dem amtierenden Bürgermeister und seinem Herausforderer gesprochen und geben Ihnen die Chance, sich mit der anstehenden Wahl im Herbst ausführlich auseinanderzusetzen.

Wie alle Wahlen ist auch diese eine wichtige und in gewisser Hinsicht für das Leben in unserer Stadt sogar bedeutender als manches Thema in der Bundespolitik.

Gilt es doch, unsere Stadt weiter in die Zukunft zu führen. Im Hinblick auf veränderte finanzielle Aspekte muss priorisiert werden, und kluge Entscheidungen sind zu treffen, die Verbesserungen für den größtmöglichen Teil der örtlichen Bevölkerung hervorbringen.

Wo und in welchem Umfeld werden Kinder unterrichtet, wo lernen sie schwimmen, welche Angebote und Unterstützungen gibt es? Wie werden Gewerbebetriebe unterstützt und mit welchen Maßnahmen holt man sie in die Region?

Wenn ich bei Konsum mein Geld in der Region lassen möchte, wo parke ich? Wann fährt ein Bus, gibt es Taxen, und wie steht es um Fahrradwege?

Besonders wichtig und Grundlage für viele dieser Themen wird auch sein, wie eine Verwaltung / Behörde sich zum Dienstleister für seine Bürger und Gewerbebetriebe entwickelt, und ob sie sich dieser dringlichen Verantwortung auch stets bewusst ist.

Viele Herausforderungen, für deren Herangehensweise Sie eine unmittelbare Einflussnahme haben. Nutzen Sie diese Chance!

Martin Felske und Julia Claußen

Ausbildungsplatz gesucht? Unser Ausbildungsfinder bringt Berufsanfänger und die Mitglieder des Gewerbevereins zueinander.

Bürgermeisterkandidaten (Fortsetzung)

bestehenden Gewerbegebietes erteilt. Auch das interkommunale Gewerbegebiet Schleswig-Schuby wird weiterentwickelt. Bei Gewerbeflächenangeboten sind wir also wirklich top.

Dazu gehört ein guter Austausch mit der Wirtschaft, den wir beim Runden Tisch Wirtschaft auch haben. Das ist mir persönlich wichtig. Investoren, die von außen kommen, betreuen wir auch gut.

Luchterhand: Wir haben sehr viele Gewerbeflächen. Viele Besitzer von Gewerbeflächen haben auch schon aktiv für das eine oder andere Projekt angefragt. Es geht zum Beispiel um PV-Freiflächen mit Bürgerbeteiligung. Hier ist es notwendig, dass die Stadt ein PV-Flächenkonzept entwickelt. Was aber derzeit nicht umgesetzt werden kann, weil keine Kapazitäten im Bauamt vorhanden sind. Das müssen wir auflösen.

KI ist ein immer größer werdendes Thema, dafür braucht man Rechenleistung und Batteriespeicher. Es gibt Gewerbetreibende, die genau danach suchen. Da könnten wir zum Beispiel Gewerbeflächen bei der alten Schnapsfabrik anbieten.

Wir stehen auch in Verhandlung mit dem interkommunalen Gewerbegebiet Schuby, um es zu erweitern. Aber auch da benötigen wir wieder Ressourcen im Bauamt, um das voranzutreiben.

Kähler: Ich verfolge drei Ansätze: 1. In den Gewerbegebieten prüfen, wo wir verdichten können. 2. Die stadteigenen Flächen entwickeln, die wir noch haben. 3. Mit den Umlandgemeinden die Kooperation suchen.

Wir haben Brach- und Freiflächen in Gewerbegebieten, die möchte ich zuerst vermarkten und mit den Eigentümern Hand in Hand arbeiten. Dazu gehört auch die Nachnutzung des Butterwerks.

Im Gewerbegebiet St. Jürgen haben wir zwei Möglichkeiten zu erweitern: Richtung Norden und Richtung Osten. Da hat die Stadt auch noch eigene Flächen zur Verfügung.

Was die Kooperation mit dem Umland betrifft: Wir müssen uns stärker als Region verstehen und als solche zusammenarbeiten, um große Ansiedlungen zu uns zu holen. Dafür brauchen wir Flächen, und diese können wir am besten gemeinsam entwickeln – im interkommunalen Gewerbegebiet Schleswig/Schaalby/Nübel und auch im interkommunalen Gewerbegebiet Schuby.

Gewerbetreibende befürchten, dass die Stadt an der Steuerschraube drehen muss, um die hohen Investitionen zu finanzieren …

Dose: Die Sorge kann ich verstehen. Aber die Investitionen werden sich auch auf der Einnahmenseite auswirken. Mehr Gewerbeflächen bedeuten mehr Gewerbe, mehr Steuern. Mehr Baugebiete bedeuten neue Einwohner, die uns Einkommenssteuer und Schlüsselzuweisungen bringen. Außerdem nutzen wir zur Kostenreduzierung die Fördermöglichkeiten aus. Insofern sind wir nicht nur auf der Ausgabenseite unterwegs, sondern kümmern uns auch um die Einnahmen.

Doch ich muss dazu sagen: Steuererhöhungen oder -senkungen liegen nicht in der Entscheidungskompetenz des Bürgermeisters. Das ist eine der Ratsversammlung vorbehaltene Entscheidung.

Luchterhand: Wir in der CDU haben ganz klar die Meinung, die Steuerschraube ist keine Option. Die Menschen sind jetzt schon enorm belastet. Für mich ist nicht der Weg, die Steuern zu erhöhen, sondern wir müssen durch Optimierung und andere Prozesse die Kosten in der Stadt senken. Stichwort Digitalisierung. Da gibt es enormen Nachholbedarf.

Kähler: Ich bin jemand, der ehrlich offen in den Wahlkampf geht. Ja, wir haben Schwierigkeiten, wir müssen unsere Einnahmen erhöhen. Im letzten Jahr wurde schon die Gewerbesteuer erhöht, wegen der Grundsteuer wurde auch der Hebesatz angepasst. Es wurde bereits an der Steuerschraube gedreht, aber man sollte sie auch nicht überdrehen.

Was ich aber in den Blick nehme, ist eine Bettensteuer. Schleswig profitiert sehr vom Tourismus. Gäste, die zu uns kommen, können sich genauso an den Kosten für die Infrastruktur beteiligen wie die Schleswiger, indem sie auf ihren Übernachtungspreis eine kleine Abgabe zahlen.

Zu den Personen

Stephan Dose, 61 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder. Der gebürtige Schleswiger hat eine kaufmännische Ausbildung absolviert, war selbstständig im gastronomischen Familienbetrieb, zwei Jahre arbeitslos. Von 1995 bis 2005 war Dose für die Kreisverkehrsbetriebe tätig, von 2005 bis 2011 war er im Rechnungsprüfungsamt des Kreises eingesetzt, danach hauptamtlicher Personalrat bei der Kreisverwaltung. Seit 2002 Mitglied der SPD, seit 19. Januar 2020 Bürgermeister der Stadt Schleswig.

Udo Luchterhand, 55 Jahre alt, verheiratet, drei erwachsene Kinder. Der gebürtige Berliner ist Polizist und gehört der Bundespolizei Direktion 11/ Spezialkräfte an. Luchterhand leitete jahrelang in Ellingstedt den Ortsverband der CDU. Seit 2014 lebt er in Schleswig, seit 2023 ist er Mitglied der Ratsversammlung.

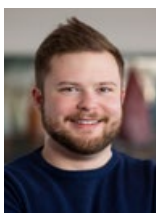


Bild: Jonas Makoschey

Jonas Kähler, 29 Jahre alt, gebürtiger Schleswiger, verheiratet, zwei Kinder. Der Diplom-Verwaltungswirt arbeitet seit 2023 im Bauamt der Stadt Schleswig und ist dort für die Stadtplanung zuständig. Von 2018 bis 2023 saß Jonas Kähler für die Grünen in der Schleswiger Ratsversammlung, schied dann aber freiwillig aus. Bei der Bürgermeisterwahl tritt er als unabhängiger Kandidat an.

Das Interview in voller Länge ist auf www.kompass-schleswig.de zu lesen.

Neue Mitglieder

Hier stellen wir die neuen Mitglieder des Gewerbevereins Region Schleswig e.V. vor. Nehmen Sie Kontakt zu den Vorsitzenden Julia Claußen oder Martin Felske auf und werden Sie auch ein Teil der Gemeinschaft des Gewerbevereins.

Wer? Was? Wo?
Unser Firmenfinder findet mit mehr als 190 Einträgen schnelle Antworten.

www.kompass-schleswig.de

Schöner bauen mit Greve aus Twedt

Vorbildliche Leistungen, besondere Qualität: Dafür steht die Erich Greve GmbH & Co. KG aus Twedt. Der Innungsfachbetrieb arbeitet im Hoch- und Tiefbau und ist seit Jahrzehnten ein leistungsstarker und verlässlicher Partner für Bauprojekte jeglicher Größenordnung.

Die Geschichte des Bauunternehmens begann 1967. Der junge Kaufmann Erich Greve startete als 3-Mann-Betrieb mit Wegebauarbeiten. In der 58-jährigen Firmengeschichte ist der Tiefbau stetig gewachsen. Zu den Hauptaufgaben des Tiefbaus zählen Erschließungen von Wohn- und Gewerbegebieten, Kanalbau, Glasfaser, Sanierung, Straßen- und Wegebau.

1980 stieg Erich Greve auch ins Baugeschäft und damit in den Hochbau und die Zimmerei mit ein. Das Betätigungsfeld reicht von Maurer-, Beton-, Zimmerer-, Fliesen- und Trockenbauarbeiten über Altbau- und energetische Sanierung bis zum schlüsselfertigen Bauen von der Planung bis zum Einzug. „Unsere Einfamilienhäuser sind nicht von der Stange, sondern ganz individuell mit architektonischen und baulichen Besonderheiten“, berichtet der kaufmännische Leiter André Vogt. So hat die Firma Greve, die in zweiter Generation von Matthias Greve geführt wird, bereits einige historische, an der Schlei gelegene Dreiseithöfe und Fachwerkhäuser saniert. Dabei hat das Baugeschäft mit verschiedenen Gewerken wie Reetdachdeckern und in der Denkmalpflege tätigen Architekturbüros zusammengearbeitet.
„Wir liefern überragende Qualität bei jeder gestellten Aufgabe. Und der Kunde hat auf der Baustelle einen festen Bauleiter als Ansprechpartner“, teilt die Firma Greve mit.

Der Twedter Betrieb bildet auch aus. Vogt: „Wir suchen immer Auszubildende im Bereich Maurer und Straßenbauer sowie aktuell eine Kauffrau fürs Büromanagement.“ Das Bauunternehmen Greve beschäftigt 120 Mitarbeiter.

Erich Greve GmbH & Co. KG
Kappelner Straße 15 · 24894 Twedt
Tel.: 04622 18540
www.greve-bauunternehmen.com

Heldtenpraxis: Besser mit Krisen fertig werden

„Die schwierigste Zeit in unserem Leben ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.“ Nach diesem Motto hilft Heilpraktikerin Martina Heldt von der Heldtenpraxis ihren Patienten, wieder ins Gleichgewicht zu kommen und die eigene Widerstandskraft zu stärken.

Im Schleswiger Kontorhaus hat die 55-Jährige vor Kurzem neue, gemütliche Räumlichkeiten bezogen, in denen sie neben Einzeltherapie auch Gruppencoaching anbieten kann – im geschützten Rahmen mit maximal fünf Teilnehmern.

Seit 30 Jahren ist Martina Heldt im Gesundheitsbereich tätig und kann dabei ein breites Spektrum von Qualifikationen aufweisen. So hat sie eine Zulassung als Heilpraktikerin für Psychotherapie und Psychoonkologie, begleitet Krebspatienten und ihre Angehörigen. Des Weiteren ist sie Expertin auf den Gebieten Hypnose, EMDR, PEP-Klopftechnik, Atemarbeit und vielem mehr.

Ihre Privatpraxis suchen Menschen auf, die meist große Veränderungen kurz hinter oder vor sich haben. „Sie kommen aus Jobs, wo sie super gestresst sind, mit Burnout und Depressionen, viele haben Ängste oder sind überlastet mit familiären oder mit beruflichen Herausforderungen“, zählt Heldt die persönlichen Krisen auf, bei denen sie therapeutische Hilfe anbietet. Kinder und Jugendliche mit Ängsten und Stresssymptomatik erfahren in der Heldtenpraxis Unterstützung durch ein Coaching. Martina Heldt nutzt dabei das Wissen ihrer jahrelangen Ausbildung und ihre Erfahrungen als vierfache Mutter. „Viele von uns spüren im Leben immer wieder dieselben Hemmungen. Man hat Angst davor, eine Rede vor einer Gruppe zu halten, ein schwieriges Gespräch mit dem Chef zu führen oder eine Brücke zu überqueren“, schildert die Heilpraktikerin. Solche Blockaden hätten ihren Ursprung meist in der Kindheit. Mit ihren Therapie- und Coachingmethoden ließen sich neue, gesunde Verhaltensmuster schaffen, sodass wieder Leichtigkeit ins Leben komme.

Martina Heldt · Heldtenpraxis
Gottorfstraße 3 · 24837 Schleswig
Tel.: 0155 61806630
www.heldtenpraxis.info

Malerei Matthiesen – mehr als Farbe

Inga Hansen vom Malereibetrieb Matthiesen verschönert Wände und bringt Häuser zum Strahlen. 2018 hat die Malermeisterin und staatlich geprüfte Gestalterin den Schleswiger Traditions-Handwerksbetrieb übernommen. Seitdem sorgen die Chefin und ihr zehnköpfiges Team mit handwerklicher Perfektion für Ergebnisse, die begeistern. „Der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, ist zu lieben, was man tut.“ Das Motto von Apple-Mitbegründer Steve Jobs gilt auch für Inga Hansen. „Das Malerhandwerk ist für mich der schönste Beruf der Welt“, schwärmt die Schleswigerin.

Zum breiten Angebotsspektrum des Fachbetriebes gehören nicht nur alle klassischen Malerarbeiten, sondern vieles mehr. Hansen und ihr Team putzen, streichen und dämmen Fassaden, nehmen Anstriche im Innen- und Außenbereich vor, lackieren Türen und Fenster und verlegen auch unterschiedliche Böden. Im Innenbereich hat sich der Handwerksbetrieb auf Sanierungsobjekte und denkmalgeschützte Gebäude spezialisiert. Neben modernen Standard-Tapeten und -Anstrichen realisiert die Malerei Matthiesen auch besonders hochwertige Oberflächentechniken.
„Wir bieten zum Beispiel Kalk- oder Lehmputze in den verschiedensten Optiken und Farbigkeiten an, aber auch Wickel- und Lasurtechniken“, so die Malermeisterin. Daneben beherrscht Inga Hansen eine alte Handwerkskunst, die die Italiener im 15. Jahrhundert entwickelten: die venezianische Spachteltechnik. Damit erzeugt sie eine glänzende Oberfläche, die echtem Marmor ähnelt.

Der Malereibetrieb bietet auch Farb- und Gestaltungsberatungen an sowie den Service des Farbenverkaufs nach Terminvereinbarung.

Malereibetrieb Matthiesen GmbH & Co. KG
Moltkestraße 31 · 24837 Schleswig
Tel.: 04621 25871
www.malerei-matthiesen.de

„Moin.Schleswig“ – Erfolgsgeschichte eines Instagram-Kanals

Geeske Kötting ist Kauffrau für Tourismus und Freizeit, Marketing-Profi und leidenschaftliche Schleswigerin. Mit ihrem Instagram-Kanal „Moin.Schleswig“ begeistert die 26-Jährige Tausende.

Geeske Kötting ist eine echte Schleswiger Deern. Geboren und aufgewachsen in Schleswig, und in der Wikingerstadt hat sie auch ihre kaufmännische Ausbildung absolviert – bei der Ostseefjord Schlei GmbH. Nur zum Wirtschaftspsychologie-Studium ging es nach Heide an die Westküste.
Noch während ihrer Lehre fiel Geeske Kötting auf, dass ihre Heimatstadt nicht auf Instagram präsent war. „Das muss sofort geändert werden“, sagte sie sich und gründete ihren Kanal „Moin.Schleswig“, um den Leuten zu zeigen, was die Stadt alles Schönes zu bieten hat. Am 27. Oktober 2020 veröffentlichte sie ihren ersten Post – ein Foto von der Schlei. Ein Jahr später hatte sie bereits 1000 Follower, demnächst dürfte sie die 5000-Marke erreichen. Die Influencerin begeistert ihre Fans mit Fotos von der Natur, mit Lieblingsorten, Geheimtipps, Aktivitäten und Veranstaltungen aus ihrer Heimatstadt. „Überall in Schleswig lassen sich einzigartige Orte entdecken, die uns daran erinnern, dass wir auf einem wirklich tollen Fleckchen Erde leben“, sagt Geeske Kötting. In spannenden Postings, Reels und Storys informiert sie mit „Moin.Schleswig“ auch über Geschäfte, Einzelhändler, Restaurants, Cafés und Freizeitanbieter. Der Mix begeistert.

Weil ihr Instagram-Auftritt so gut ankommt, bietet die Schleswigerin ihre Expertise inzwischen auch für Unternehmen an und berät sie bei ihrem Social Media-Auftritt für Instagram und Facebook.

Moin.Schleswig
Geeske Kötting
info@moin-schleswig.de

Neue Mitglieder (Fortsetzung)

Strandrestaurant Marienbad: Magischer Ort der Genüsse

Ein Strandrestaurant mit Geschichte: Die Ursprünge des Marienbads in Busdorf reichen bis 1895 zurück. Einst war es beliebte Badestätte, dann ein Café, in dem hervorragende Kuchen und Torten serviert wurden. 1997 wurde das Ausflugslokal geschlossen, die Betreiber-Schwestern hörten aus Altersgründen auf. Danach stand das am Schleiufer gelegene Objekt leer, bis Paul Sindram das Areal 2008 kaufte und den nostalgischen Geist mit dem Strandrestaurant Marienbad wiederbelebte.

Kaffee und Kuchen bekommt man in dem Lokal, das Wiese und Strand direkt vor der Tür hat, auch heute noch. Der Kultstatus von einst wurde mit neuen Kreationen in die Moderne transferiert. Himbeer-Mascarpone-Torte ist nachmittags nur einer der Bestseller. Gastronomischer Schwerpunkt des Betriebs sind das À-la-Carte-Geschäft mit mediterran angehauchten Spezialitäten sowie Veranstaltungen.

In der Sommersaison ist das Restaurant im Umkreis eine der beliebtesten Locations für Hochzeiten. „Der Panoramablick auf die Schlei kommt bei den Gästen fantastisch an. Der Ort ist einfach magisch“, erzählt der Inhaber. Paare aus Deutschland, Italien und sogar den Malediven hätten sie bereits mit einer individuellen Strand-Hochzeit glücklich gemacht. Dabei punktet das Marienbad nicht nur mit Top-Service und Spitzenküche, für die André Meier als Küchenchef und Betriebsleiter die Verantwortung trägt, sondern auch mit seiner Alleinlage mitten in der Natur. Hier lässt es sich bis in die frühen Morgenstunden ungezwungen feiern.

Ein weiteres Standbein des Betriebes ist das Catering. Bis zu 350 Gäste können bewirtet werden – mit Fingerfood, Barbecue oder Premium-Dining der Extraklasse. Daneben veranstaltet das Strandrestaurant Marienbad Partys und kulturelle Events wie Konzerte, Lesungen oder Zaubershows.

Paul Sindram und André Meier sind gerade dabei, das Marienbad um ein Gourmet-Restaurant zu erweitern.

Strandrestaurant Marienbad
Strandweg 1 A · 24866 Busdorf
Tel.: 04621 305033
www.strandrestaurant-marienbad.de

Wedhorn – zuverlässiger Partner für Sanitär, Heizung und Klima

„Energetisch. Einfach.“ – so der Slogan des Sanitär-, Heizungs- und Klimaspezialisten Wedhorn aus Lürschau. Installateur und Heizungsbaumeister Christoph Wedhorn hat das Unternehmen am 1. September 2024 neu gegründet. Der Fachbetrieb für Heizungs- und Sanitärsysteme bietet ein breites Leistungsspektrum für ein komfortables Zuhause an. Einer der Schwerpunkte ist das Thema Heizen. So berät Wedhorn Kunden kompetent, welches das optimale Heizsystem für ihr Zuhause ist – insbesondere beim Modernisieren. Das Lürschauer Unternehmen ist offizieller Partner von Vaillant Heizsystemen und unterstützt Kunden zum Beispiel beim Wechsel zu einer Wärmepumpe oder zu Hybridheizungen. Wenn etwa das Zusammenspiel von Heizkörpern und Wärmepumpe nicht optimal ist, realisiert Wedhorn den nachträglichen Einbau einer Fußbodenheizung, um die thermische Behaglichkeit zu erhöhen und den Energieverbrauch zu senken. „Eine Fußbodenheizung ist im Bestandsbau heute oft problemlos möglich, sogar ohne den Estrich herauszureißen“, so Wedhorn.

Zusammen mit einer Hamburger Firma bietet der Spezialist für Haustechnik und Energie auch die Planung, Installation und Wartung von Solaranlagen an. Ein Rechenbeispiel: „Eine PV-Anlage mit 10 Kilowatt-Peak kann ich mit Energiespeicher, Wechselrichter, Wärmepumpe und Montage für 30.000 Euro installieren“, sagt der 38-Jährige.

Wer sein Traumbad gestalten oder sein Badezimmer modernisieren will, ist bei Christoph Wedhorn ebenfalls an der richtigen Adresse. Ob luxuriöse Wohlfühloase oder die platzsparende Lösung – der Lürschauer setzt mit seinem Team jedes Wunschbad um. Vorab wird das künftige Bad Schritt für Schritt mit allen Elementen virtuell am Bildschirm geplant. „So kann ich dem Kunden heute schon zeigen, wie sein Badezimmer in zwei Monaten aussehen wird“, so der Experte.

Wedhorn – Energetisch. Einfach.
Harberg 26 · 24850 Lürschau
Tel.: 0162 680 77 28
www.wedhorn-energetisch.de

KOMPASS Spotlight

Die E-Bike-Experten in Schleswig

Sie suchen ein neues E-Bike? Dann empfiehlt es sich, einen Experten aufzusuchen, wo man kompetent beraten wird und kostenlos eine Probefahrt unternehmen kann. Genau das bietet die e-Motion e-Bike Welt Schleswig. Vom City-E-Bike über elektrische Trekking- und Mountainbikes bis hin zu E-Lasten- und E-Dreirädern für Senioren und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen – hier findet jeder sein passendes Elektrofahrrad.

„Unsere Fachkompetenz, unser Werkstattservice und natürlich die Auswahl an E-Bikes – das sind unsere Stärken“, sagt Geschäftsführer und Inhaber Michael Struck. Seit der Gründung 2017 zählt die e-Motion e-Bike Welt Schleswig zu den Top-Adressen für hochwertige Elektro-Bikes im Norden.
75 Pedelecs von sechs verschiedenen deutschen und internationalen Herstellern hat der Spezialist dauerhaft in seiner Ausstellung. Motor, Akku, Typ, Größe, Reichweite – welches Elektrofahrrad in Frage kommt, hängt von der Nutzung ab. „Unsere ganz klar strukturierte Beratung sorgt dafür, dass der Kunde am Ende weiß, dass er genau das richtige Rad für seine Bedürfnisse hat“, erläutert Struck. „Ein E-Bike ist eine große Anschaffung“, weiß er. Um das Traumrad zu finden, sei deshalb nicht nur die Beratung essenziell, sondern auch das Probefahren. Die e-Motion e-Bike Welt Schleswig bietet ihren Kunden die Möglichkeit, die Elektrofahrräder auf den Radwegen der Umgebung ausgiebig zu testen. Neueinsteiger können sich so erstmal an den Umgang gewöhnen und Profis bestimmte Eigenschaften und Funktionen der Bikes testen.

Punkten kann die e-Motion e-Bike Welt Schleswig auch mit ihrer TÜV-zertifizierten Meisterwerkstatt. Inspektion, Wartung, Reparatur, Tuning – hier wird ein kundenorientierter Service geboten, auf den man sich verlassen kann. „Wir reparieren nicht nur Räder, die bei uns gekauft werden, sondern auch Fremdfabrikate und Fahrräder ohne Motor“, so Struck.

Mit Finanzierung und Leasing unterstützt der E-Bike-Spezialist die Kunden auch langfristig.

e-Motion e-Bike Welt Schleswig
Husumer Straße 2 · 24837 Schleswig
Tel.: 04621 482628
schleswig@emotion-technologies.de

BUD: Starkes Handwerker-Team für jedes Projekt

Die BUD Bau- und Dienstleistung GmbH ist ein verlässlicher Partner rund um die Immobilie. Neben der Haus- und WEG-Verwaltung liegt die Stärke und Kompetenz der BUD im Handwerker-Service. Diese Dienstleistung bietet das Unternehmen auch für private Haushalte und Firmen an. Damit erhalten Kunden gerade in Zeiten von Handwerkerknappheit bei der BUD das Rundum-Sorglos-Paket.

Ob die Heizung ausgefallen ist, die Küche unter Wasser steht oder der Flur einen neuen Anstrich benötigt – die BUD hat für jede Leistung ein starkes Handwerkerteam. „Wir bieten fachlich qualifizierte Mitarbeiter in den Gewerken Maler, Bodenleger, Heizung-Lüftung-Sanitär und Elektro“, teilen die Geschäftsführer Martin Kubon und Roman Küter mit.

Gut ausgebildete Malermeister und Gesellen übernehmen zum Beispiel alle klassischen Maler- und Bodenbelagsarbeiten. Zum Portfolio gehört unter anderem das Streichen von Decken und Wänden, das Lasieren und Lackieren von Fenstern und Türen, das Tapezieren sowie das Verlegen sämtlicher Bodenbelege. Daneben kümmern sich die BUD-Experten aber auch um Wärmedämmverbundsysteme und sogar um die Beseitigung von Asbest.

Im Bereich Heizung-Sanitär übernehmen die qualifizierten Monteure von der BUD die Wartung der Heizung, modernisieren das Bad, bauen Wärmepumpen ein und bieten mit ihrer Expertise maßgeschneiderte Lösungen in Sachen Energiemanagement und Nachhaltigkeit an. Zudem sind sie auch Ansprechpartner für Notfälle, wenn ein Wasserrohr bricht oder die Heizung ausfällt.

Die BUD ist auch zuverlässiger Partner für Elektroarbeiten aller Art. Ob professionelle Reparatur und Wartung von Anlagen oder Neuinstallationen – der Komplettanbieter ist mit seinen Experten sowohl bei kleinen Elektroarbeiten, die im Alltag anfallen, als auch bei größeren Projekten für die Kunden da.

„Für die Komplettierung der Ausbaugewerke bieten wir ebenfalls die Ausführung von Fliesenarbeiten an“, sagt Martin Kubon.

Im Verbund mit all diesen Handwerker-Leistungen kann die BUD ganzheitliche Wohnungsmodernisierungen ausführen – ALLES AUS EINER HAND. „Der große Vorteil: Der Kunde muss nicht verschiedene Gewerke koordinieren. Er wählt eine Nummer, dann kommen unsere Meister vorbei, gucken sich das vor Ort an und machen ein Angebot“,

heben die Geschäftsführer die Vorzüge hervor.

Seit 2007 bietet die BUD Bau- und Dienstleistung GmbH ihren Service in Schleswig und Umgebung an.
Mit fünf Malern hat die Firma damals angefangen. Heute stehen 80 qualifizierte Handwerker und Monteure auch kurzfristig zur Verfügung, um alle Aufträge schnell und zuverlässig auszuführen.

Egal, ob kleinere oder größere Arbeiten, einzeln oder gewerkeübergreifend – die BUD ist der passende Handwerker-Service für jedes Projekt.

BUD
FÜR IHRE IMMOBILIE.

BUD Bau- und Dienstleistung GmbH
Moltkestraße 36 · 24837 Schleswig
Tel.: 04621 811 950
info@budgmbh.de

stn: Photovoltaik muss jetzt auf jedes Dach!

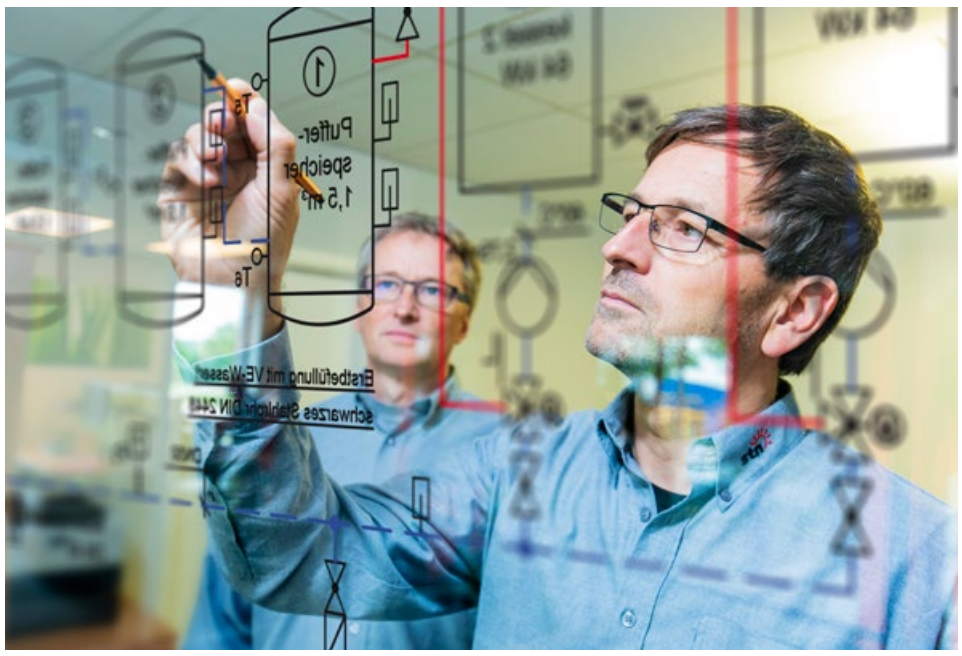
Der Weg ist klar – jetzt bestärkt ein Gesetz in Schleswig-Holstein den Trend.

Schon vor 30 Jahren erkannte die stn GmbH aus Schleswig die Zukunft erneuerbarer Energien. Als erstes Unternehmen der Region spezialisierte sie sich auf Photovoltaik und regenerative Energien und installiert seither erfolgreich unzählige Anlagen für Haushalte, Schulen, Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe.
Axel Sörensen, Geschäftsführer der stn: „Das neue Klimaschutzgesetz bestärkt nun diesen Trend, denn in Schleswig-Holstein wird der Einbau von PV-Anlagen bei Neubauten, Dachsanierungen von Nicht-Wohngebäuden und neuen großen Parkplätzen verpflichtend.“

Gleich loslegen macht Sinn.
Viele Hausbesitzer und Unternehmen müssen also früher oder später auf Solarstrom umsteigen – wer jetzt investiert, profitiert frühzeitig von Einsparungen und langfristiger Wertsteigerung seiner Immobilie. Zudem senken PV-Anlagen CO_2-Emissionen und fördern eine nachhaltige Energieversorgung.

Mehr als nur Haushaltsstrom
Moderne PV-Anlagen nutzen zunehmend die gesamte verfügbare Dachfläche. Der Grund: Die Anlagenpreise sind aktuell so günstig wie nie, und erneuerbare Energien sind keine Option, sondern eine Notwendigkeit! Wer sein Dach optimal nutzt, stellt sicher, genug Energie zu produzieren, um auch weitere Technologien zu integrieren, z.B. bei der Heizungsmodernisierung: „Mit den Überschüssen einer leistungsfähigen PV-Anlage kann günstig und umweltfreundlich eine Wärmepumpe betrieben werden“, erklärt Michael Milatz, Technischer Geschäftsführer der stn.
Zudem kann überschüssiger Strom in Batterien gespeichert werden und steht so auch nachts oder an bewölkten Tagen zur Verfügung. Ebenso profitieren Besitzer von Elektroautos: Sie tanken einfach den eigenen Solarstrom – nachhaltiger und kostengünstiger geht es kaum.

Pionier der erneuerbaren Energien – 30 Jahre Erfahrung
stn weiß, worauf es ankommt – von der Beratung bis zur Inbetriebnahme. Jahrzehntelange Erfahrung zeigt: Professionelle Planung und Installation sichern maximale Effizienz und eine lange Lebensdauer.
„Unser Engagement für Innovationen und nachhaltige Technologien hat uns zu einem führenden Anbieter der Branche gemacht“, ergänzt Axel Sörensen.



Finden seit 30 Jahren optimale Lösungen für ihre Kunden: Dipl.Ing. Axel Sörensen (re.) und Dipl.-Ing. Michael Milatz, Geschäftsführer der stn.

Jetzt starten!
Die Kombination aus staatlicher Förderung, steigenden Energiepreisen und gesunkenen Kosten für PV-Module und Speicher macht eine Investition jetzt besonders attraktiv. Wer sich für eine Solaranlage entscheidet, investiert in seine Zukunft und leistet einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz.

Lassen Sie sich von den Experten der stn GmbH beraten und machen Sie Ihr Dach zur Energiequelle!

stn
Energie natürlich.

stn GmbH
Marie-Curie-Straße 5 · 24837 Schleswig
Tel.: 04621 9518-200
info@stn.sh · www.stn.sh

Lust auf den Friedrichsberg?

Historische Altstadthäuser, verborgene Hinterhöfe, Kopfsteinpflaster – der Friedrichsberg ist eine Perle unter Schleswigs Stadtteilen. Doch viel zu lange fast vergessen. Das wollen einige Akteure nun ändern.

Der Friedrichsberg kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Der Stadtteil im Süden Schleswigs, der vom Gottorfer Kreuz bis nach Busdorf reicht, entwickelte sich Ende des 16. Jahrhunderts, als sich einige Adlige und Hofbedienstete im Umfeld des Schlosses Gottorf ansiedelten. 1650 mit dem Bau der Kirche erhielt der Friedrichsberg seinen Namen – benannt nach Herzog Friedrich III. Manche Gebäude stammen noch aus jenen Anfängen, so etwa der Günderothsche Hof, der um 1634 entstand und heute das Schleswiger Stadtmuseum beherbergt.

Wer durch den Friedrichsberg wandert, kann unzählige schöne Fassaden entdecken – und malerische Hinterhöfe, die in der Hamburger Schanze oder in Berlin-Kreuzberg schon längst in exklusive Büro- und Wohnimmobilien verwandelt wären. Hier verstecken sich die Perlen unter dicken Staubschichten, sind vielfach sogar vom Verfall bedroht. Doch einige Kreative gehen mit mutigen Ideen an den Start, um mehr aus dem Stadtteil rauszuholen.

Was den Stadtteil ausmacht

Tschüs Lollfuß! Hallo Friedrichsberg! Heda Silbernagel zog vor 27 Jahren mit ihrer Familie in die Friedrichstraße. Eine bewusste Entscheidung. Sie hatte sich in den Stadtteil verliebt. „Mein Mann und ich haben dann unser Architekturbüro hier betrieben und 2007 das Hotel F.Ritz eröffnet.“ Mit zwölf Betten sind sie gestartet, inzwischen können sie 50 Gäste beherbergen. Einen schönen Garten und einen Außenpool haben sie auch.

„Was ich am Friedrichsberg sehr charmant finde: Es ist ein alter Stadtteil mit einer interessanten Quartiersbildung. Vorne Gewerbe und Wohnen, hinten kleine Gärten, die wie Oasen sind“, beschreibt die Architektin das städtebauliche Konzept, das sie auch bei der Gestaltung ihres Hotels fortgeführt hat. Als sie das Vorhaben plante, musste sich Heda Silbernagel allerdings mit kritischen Anmerkungen zum Standort auseinandersetzen. „Wie kann man in dem schmuddeligen Stadtteil ein Hotel eröffnen?“ Doch die Unternehmerin ließ sich nicht beirren. Und die Gäste gaben ihr Recht. Auf booking.com ist das Hotel F.Ritz inzwischen bei neun von zehn Punkten angelangt.
Fast drei Jahrzehnte ist Heda Silbernagel nun Friedrichsbergerin. Mit Hingabe und kreativen Ideen hat sie sich

für das Viertel eingebracht. So hat sie ein Nachhaltigkeitsfestival organisiert, sich im Bürgerverein engagiert und versucht, Überzeugungsarbeit in Sachen Sanierung zu leisten, um das Beste aus Alt und Neu zu verbinden. Doch über die Zeit hat sie auch einige Enttäuschungen erfahren.
„Wir haben überall kleine Altbau-Perlen, die Menschen suchen diese Geborgenheit. Aber wir gehen sehr rüde damit um. Deshalb lässt man ein Haus auch gerne mal runterrocken, und das finde ich einfach schmerzlich.“ Denn eine alte Substanz verzeihe einem das irgendwann nicht mehr. Dann bleibe nur der Abriss. Flair, Charakter und Historie gingen dabei flöten.

Die Architektin und Hotelbetreiberin bewahrt gerne, auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. „Aber dafür Mitstreiter zu finden, ist schwierig, da sich die Rentabilität erst langfristig rechnet.“ Sie würde es daher sehr begrüßen, wenn es für die Friedrichstraße eine Gestaltungssatzung oder einen Ensembleschutz geben würde, um den historisch gewachsenen Stadtteil zu bewahren – analog zur Altstadt.

Demnächst soll das ehemalige Traditionsgasthaus „Alte Schlachterei“ in der oberen Friedrichstraße, das bis vor Kurzem noch unter Denkmalschutz stand, abgerissen werden. Manche Friedrichsberger bangen schon. Nicht, dass dort ein seelenloser Baukörper entsteht, der überhaupt nicht zu den alten, kleinen Häusern aus der Jahrhundertwende passt.

Abenteuer Sanierung

„Lust auf den Friedrichsberg?" prangt in großen Lettern auf einem Schaufenster des ehemaligen Einrichtungshauses Henningsen. Die Brüder Sven und Sönke Dörre von der Dörre Immobilien GmbH haben das Gebäude in der Friedrichstraße 99 vor Kurzem gekauft. „Mit allem, was dazu gehört“, sagt Sönke Dörre und meint damit die jahrhundertealte Geschichte des Objektes. Seitdem sind sie tatkräftig am Werkeln, um 1000 qm² Wohn- und Nutzfläche fachgerecht zu sanieren.
Ausstellungsräume, Lager, Wohnungen, Werkstätten – einen vielseitigen Mix an Räumlichkeiten fanden die Brüder in der Immobilie vor, die sich bis zum Öhrbach hinzieht. „Bei unserer ersten Begehung waren wir baff. Die Fassade ist ja schon beeindruckend. Aber als wir

die Flächen drinnen gesehen haben, die sich verwinkelt über viele Ebenen ziehen, hatten wir sofort Lust, mit Mut und Muskelkraft daraus etwas auf die Beine zu stellen“, erzählt Sönke Dörre. Dass sie anpacken können, haben sie schon 2014 bewiesen, als sie ihr erstes Mehrfamilienhaus im Friedrichsberg erwarben und in Eigenregie sanierten. Bei der Instandsetzung ihres neuen Projektes gehen sie strategisch vor. „Wir arbeiten uns von einfach bis schwer durch“, so die beiden Mittdreißiger. Begonnen hätten sie mit der Garage, die ausgeräumt werden musste.

Die Wohnungen seien schon eine größere Herausforderung gewesen. Hier stand eine Kernsanierung an. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: drei Meter hohe Decken, abgeschliffene Böden, alte restaurierte Türen, neue Bäder und Küchen.

Hinterhof-Juwelen

Besonders spannend sind die hinteren Gebäude. Hier handelt es sich um alte Werkstätten und Ausstellungsräume, die aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden müssen. Teile dieser charmanten Räume sollen künftig entweder zum Wohnen oder für Gewerbe und Einzelhandel genutzt werden. Laden, Kursraum, Werkstatt oder Atelier – Hinterhof-Juwelen, damit mehr Angebote in die Friedrichstraße einziehen.

Zukunft entsteht, wo Vergangenheit lebt. „Der Friedrichsberg hat sehr viel Potenzial“, sind die Dörre-Brüder überzeugt. „Es ist einer der wenigen Stadtteile in Schleswig, der Gemütlichkeit und gleichzeitig Lebendigkeit bietet, auch wenn in diesem Punkt noch mehr passieren darf.“

Von Menschen, die anpacken wie die Dörres, davon hängt die Entwicklung des Stadtteils ab. Das weiß auch Jonas Kähler vom Fachbereich Bau. „Genau das ist auch die Schwierigkeit der Stadt. Wir können nicht auf die privaten Eigentümer einwirken. Wir können beraten, was an baulichen Veränderungen möglich ist, da unterstützen wir gerne. Aber im Zweifel hängt es immer an den finanziellen Möglichkeiten – und auch dem eigenen Willen und Interesse, ob die Eigentümer ihrem Haus eine zweite Chance geben möchten.“
Um den Friedrichsberg zu unterstützen, hat die Stadt 2024 ein Angebot der TH Lübeck und der IB.SH angenommen.

Stadtplanungsstudenten haben den Stadtteil unter die Lupe genommen und Konzepte zur Belebung entwickelt. „Für die Stadt war es besonders interessant zu erfahren, welche soften Maßnahmen ergriffen werden können, um mehr Leben ins Quartier zu holen“, so Kähler. Die Studenten empfehlen Straßenfeste, kulturelle Aktivitäten, einen Stadtteiltreff und die Wiederbelebung des Wochenmarktes.

Bahnhofsumfeld im Fokus

Eine Studiengruppe hatte sich mit dem Bahnhofsumfeld beschäftigt, ein Thema, das jetzt bei Stadt und Politik in den Fokus rücken soll. Auch deshalb, weil Schleswig auf Fördermittel angewiesen ist. Und die gibt es von Nah.SH für die Planung. Der Bahnhof als Eingangstor für den Friedrichsberg und die Stadt soll attraktiver gestaltet werden. So haben die Studierenden Ideen entwickelt, wie man die Besucher besser in die Stadt und zu den Sehenswürdigkeiten und Läden im Friedrichsberg hineinleitet. „Außerdem sollen Parkplätze und Grünflächen neu gestaltet und Bushaltestellen umstrukturiert werden. Das wird eine große Maßnahme, die perspektivisch auf die nächsten sechs bis zehn Jahre angelegt ist“, teilt Jonas Kähler mit.

Leerstände zu beseitigen, das ist auch ein großes Anliegen des Bürgervereins, der eng mit dem Stadtmarketing zusammenarbeitet. Doch sowohl die Stadt als auch der Bürgerverein sind überzeugt, dass eine belebte Einkaufsstraße mit vielen Läden Geschichte ist. Thaysen: „Unsere Hoffnungen, dass neue Ladenkonzepte entstehen, sind sehr gering. Deshalb geht es eher in die Richtung, dass wir die Eigentümer beraten, dass sie ihre Läden in Wohnraum umnutzen. Denn wir haben einen Mangel an bezahlbaren, barrierefreien Wohnungen.“
Der Bürgerverein setzt sich auch für einen Nachbarschaftstreff ein und ist bereits in Verhandlung mit der Stadt und einem Investor. Das Projekt lasse sich allerdings nur mit einer Förderung umsetzen, so Thaysen. Bei den Friedrichsbergern stehe der Treff auf der Prioritätenliste jedenfalls ganz oben.

Marcel und Bilke Rohr
haben 2021 die Traditionsbäckerei Jaich übernommen. Die Hauptstelle mit Backstube und gemütlichem Café ist heute noch am selben Ort wie 1955 zu finden – in der Friedrichstraße 93. Das Ehepaar Rohr setzt sich stark für den Stadtteil ein und organisiert zum Beispiel zusammen mit Simon Elektrotechnik das beliebte Friedrichsberger Weinfest im Hof.

Wirtschaftsfaktor Freizeit

Ob E-Bike-Store, Eventlocation oder innovativer Pferdehof – in der Region Schleswig begeistern Unternehmen mit Angeboten rund um das Thema Freizeit. Wir stellen einige Geschäftsmodelle vor.

E-motion: Pionier auf dem E-Bike-Markt

Wer träumt nicht davon, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen? Michael Struck hat diesen Traum erfolgreich umgesetzt. Der gebürtige Hamburger hat als leidenschaftlicher Radfahrer seine eigene E-Bike-Welt eröffnet. Er wurde als Quereinsteiger Franchisepartner bei e-motion. Die Gruppe ist seit 2009 als Pionier auf dem Zukunftsmarkt der Elektrofahrräder unterwegs. 2012 ist Struck in das Geschäftsmodell eingestiegen, der Kaufmann eröffnete seine erste e-motion-Filiale in Hamburg. 2017 kam die e-motion-Welt in Schleswig dazu.

Michael Struck ist immer wieder begeistert von den Erlebnissen, die er auf dem Rad hat. „Ich wünsche mir, dass alle Leute diese tollen Erfahrungen machen können“, sagt der Unternehmer. Ob jung oder alt – beim E-Bike-Fahren könne jeder von den positiven Effekten profitieren. Sogar Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Gleichgewichtsproblemen könnten mit einem E-Dreirad aktiv bleiben. Natur, frische Luft, Bewegung – das mache den Kopf frei und einfach glücklich, zählt Struck die Vorzüge auf. Daneben seien die gesundheitlichen Vorteile, die das Radfahren mit sich bringe, einer der besten Motivatoren, aufs E-Bike zu steigen.

Auch der Klimaschutz spielt für Michael Struck eine entscheidende Rolle, warum er ins E-Bike-Geschäft eingestiegen ist. „Mobilität ohne CO_2-Ausstoß – das ist mir eine Herzensangelegenheit.“

Angeliter Kulturhof – neuer Kultur-Hotspot in Taarstedt

An Energie und Kreativität mangelt es Arne Eggert nicht. So viel ist schon mal sicher. Der Taarstedter Dachdeckermeister probierte schon 2012 nebenbei Neues aus. Er gründete die Weltbrauerei und kurz darauf das Angeliter Open Air. Die Brauerei ist mittlerweile verkauft, das kleine Festival, das Bands aus ganz Europa und den USA anzieht, eine Erfolgsstory. Nun hat der findige Entrepreneur ein weiteres spannendes Projekt.

Arne Eggert hat den familieneigenen Dreiseithof aus dem Jahr 1884 in einen kreativen Treffpunkt verwandelt. „Angeliter Kulturhof“ heißt die ländliche Adresse für Gemeinschaft und Kultur in Taarstedt.

Die Idee, mehr aus dem Hof und dem vielen Platz in den Fachwerkscheunen zu machen, hatte Eggert schon lange im Kopf. „Durch die Festivals kam die Nachfrage. Die Künstler meinten, dass es toll wäre, wenn sie sich hier einmieten und proben könnten“, erzählt der 51-Jährige. Die Alleinlage mitten in der Natur sei perfekt, um neue Songideen zu entwickeln oder an Alben zu arbeiten.

Seit 2024 ist Arne Eggert dabei, den Hof zu einem lebendigen Kulturort umzubauen. Im Haupthaus sind sieben Ferienwohnungen mit Gemeinschaftsküche und -essbereich entstanden, in der Südscheune wurde eine Bühne installiert, zudem wird dort in Kürze eine barrierefreie Toilettenanlage fertiggestellt. Die Nordscheune wurde ebenfalls aufwendig umgebaut. Auf drei Etagen gibt es jetzt sechs Räume, die zwischen 25 und 200 m² groß sind und sich perfekt für Theater- und Kinoaufführungen, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Workshops oder Yoga- und Pilateskurse eignen.

Arne Eggert möchte mit dem Kulturhof auch eine Alternative für das Festival schaffen. Der Veranstaltungsmarkt sei in den Sommermonaten heiß umkämpft. „Wir als kleines Festival müssen da oft Zugeständnisse machen. Aber mit dem Kulturhof haben wir jetzt ganzjährig die Möglichkeit, Bands zu buchen, die gerade in Hamburg oder Berlin gespielt haben und auf dem Weg nach Dänemark sind. Die können wir hier in Taarstedt abfangen.“ So hofft Eggert, den „Angeliter Kulturhof“ zur begehrten Adresse für kleine, feine Konzerte zu machen. Daneben kann man die Location auch für private Feiern buchen.

Um das Vorhaben zu verwirklichen, hat Arne Eggert sogar seinen Dachdeckerbetrieb abgegeben. Den Hof umzubauen und der neuen Nutzung zuzuführen, damit verwirklicht der Taarstedter seinen Lebenstraum.

Mit dem „Angeliter Kulturhof“ hat Eggert ein siebenstelliges Investment getätigt. „Es soll ja auch ein Generationen übergreifendes Projekt werden“, meint der Familienvater. Die beiden Töchter bringen sich bereits mit ein, und Ehefrau Claudia, Osteopathin und Yogalehrerin, nutzt die Räumlichkeiten ab Herbst für Yoga- und Pilateskurse.

Aktivstall & Reiterhof Levslund – wo Pferde glücklich sind

Louise und Ruprecht Reinke haben mit einem innovativen Aktivstall in Klappschau ihr Herzensprojekt verwirklicht. „Viel Luft und Licht braucht das glückliche Pferd! Und diese bekommt es bei uns!“, sagen die Betreiber des Aktivstalls & Reiterhofs Levslund.

Louise Reinke ist auf dem Landwirtschaftsbetrieb Levslund, ehemals Klappschau, mit Pferden groß geworden. Im Alter von vier Jahren saß die Schleswigerin das erste Mal auf einem Pony. Aus den anfänglichen Reiterfahrungen wurde ein erfolgreicher Sport. Sie war mehrfache Meisterin im Kutschfahrsport, damals noch unter ihrem Mädchennamen Louise Hansen. Zu Hause auf dem Reiterhof, wo auch Pensionspferde untergebracht waren, legte die Familie großen Wert auf die artgerechte Pferdehaltung. „2008 haben wir einen Pferdestall mit Paddock-Boxen gebaut. Das sind Boxen, wo die Pferde selbstständig rein- und rausgehen können“, erzählt die 31-Jährige. Die Idee mit dem Aktivstall sei während ihres Landwirtschaftsstudiums herangereift, so Reinke. Zusammen mit ihrer Mutter Kristina Hansen sei sie durch Deutschland getourt, um sich moderne Ställe anzuschauen. So sei schließlich das Konzept für den innovativen Pferdestall entstanden, der im Oktober 2024 eröffnet hat.

Doch was ist eigentlich ein Aktivstall? Dazu muss man zunächst wissen, dass ein Pferd ein Lauf-, Sozial- und Herdentier ist. „Wenn wir es hauptsächlich in der Box halten, schränken wir es in der Bewegung und der Aufnahme des Sozialkontakts ein“, erläutert Louise Reinke. Ein Aktivstall hingegen erfülle die Bedürfnisse der Tiere, weil es dem Leben in der freien Natur angelehnt sei.
„Wir haben eine Gruppenfläche, wo alle Pferde frei nach Lust und Laune herumlaufen können. Sie können spielen, fressen, dösen, durch die Gegend wandern oder sich auch mal raufen“, so Reinke. Daneben gibt es als weitere „Happy Places“ zwei Futterstationen. Die Pferde können hier mehrmals täglich fressen. Sie werden an der Station durch einen Transponder erkannt, den sie tragen. So wird die Futtermenge ganz smart und individuell gesteuert. Zur Fressstation und zurück müssen die Pferde einen Rundweg zurücklegen, was für Bewegung sorgt. Außerdem gibt es für die Tiere Chillout- und Ruhebereiche, einen Wälzplatz sowie eine Indoor-Liegefläche mit Waldboden. Alles, was Pferd und Reiter glücklich macht.

Was der Aktivstall mit den Pferden macht, überrascht selbst Louise Reinke. „Die Pferde fühlen sich durch das Leben in der Herde viel sicherer. Selbst Tiere, die vorher etwas kratzbürstig waren, sind viel ausgeglichener und entspannter.“ 3300 m² umfasst das Gelände des Aktivstalls, der für 30 Pferde angelegt ist. Noch gibt es einige freie Plätze.

Events und Festivals in Schleswig und Umgebung

In der Schleistadt und Umgebung locken mitreißende Open-Air-Events, bezaubernde Märkte und unvergessliche Event-Highlights rund ums Jahr. „Kultur, Kunst, Musik, Gesellschaft, Sport, Speis und Trank – die prächtige Vielfalt ist es, die den Veranstaltungskalender von Schleswig ausmacht“, sagt Helge Schütze, Geschäftsführer des Stadtmarketings. Der Stadtmanager und sein Team unterstützen übrigens viele Veranstalter mit Know-how und Kontakten.
Wer noch Events in der Pipeline hat, kann sich gerne per Mail an das Schleswiger Stadtmarketing wenden: mail@sm-sl.de

Veranstaltungen von Vereinsmitgliedern:

11. Mai: 27. Int. ADAC Wiking Historic

23. bis 24. Mai: Frühlingsfest, SchleiEvents Harder, Rathausmarkt

24. Mai: Lauf zwischen den Meeren, Wechselpunkt Schloss Gottorf, Stadtmarketing

10. bis 12. Juli: Schleswig swingt, SchleiEvents Harder, Innenstadt Schleswig

13. Juli: Bürgerfest, Stadt Schleswig

17. Juli und 14. August: After-Work-Party, Marienbad

1. bis 2. August: Sommervergnügen, SchleiEvents Harder, Capitolplatz

8. August: Strandparty „Fly to the Sky”, 16 Jahre Marienbad

8. bis 10. August: Wikingertage, Königswiesen

15. bis 16. August: Angeliter Open Air, Taarstedt

28. August bis 7. September: NORDEN Festival, Königswiesen

10.–13. September: 13. Schleswiger Kohltage, SchleiEvents Harder, Capitolplatz

19. September: Friedrichsberger Weinfest, im Hof zwischen Simon und Jaich

jeden letzten Freitag im Monat: Ü30 im Ela-Ela

Impressum KOMPASS Schleswig

Herausgeber: Gewerbeverein Region Schleswig e.V.
Redaktion: Julia Claußen / Martin Felske (V.i.S.d.P.)
Autorin: Britta Matzen · Fotos: Unternehmen, Britta Matzen, privat, ancorafilm, Thays Wilckens · Beiträge der Mitglieder / Unternehmen
Druck: Sterndruck GmbH & Co. KG, Schleswig · Auflage: 20.000
Nachdruck, fototechnische Vervielfältigung sowie Speicherung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Selbstverlages. Alle Rechte vorbehalten.

Liebeserklärung an Schleswig

Christiane Bohn von der Unternehmensberatung Talent-Partner ist vor fünf Jahren von Hamburg nach Schleswig gezogen, weil sie sich Hals über Kopf in diese Stadt verliebt hat. Im KOMPASS verrät die selbstständige Personal-Recruiterin, was ihre neue Heimat für sie so besonders macht.

Frau Bohn, wie ist es dazu gekommen, dass Sie Schleswig für sich entdeckt haben?

Ich wollte Hamburg eigentlich nie verlassen. Aber vor zehn Jahren hat mein Mann sich ein Segelboot gekauft. Da haben wir überlegt, dass wir es an die Schlei legen, weil es da so hübsch ist und es dort auch genug Wind zum Segeln gibt, nur keine Wellen und keine Strömung.

Und welchen Liegeplatz haben Sie ausgewählt?

Wir haben das Boot in den Schleswiger Stadthafen gelegt. Fast jedes Wochenende waren wir in den Sommermonaten hier und haben uns dabei immer mehr in diese Stadt verliebt. Allein diese Tatsache, dass man alles zu Fuß erkunden kann und nicht wie in Hamburg im Auto sitzt und im Stau steht. Diese schöne Mischung von Urbanität und Freizeit – die finden wir hier ganz großartig. Außerdem ist das Leben hier total entschleunigend im Vergleich zum hektischen Großstadtleben.

Mögen Sie uns Ihren Lieblingsplatz in der Stadt verraten?

Es gibt so viele Lieblingsplätze. Ich liebe den Holm, ich finde es am Stadthafen total schön und natürlich auf der Freiheit, wo ich wohne. Wenn ich zu Hause aufs Wasser gucke, hüpft mein Herz – es kann nicht besser sein.

Eine neue Heimat zu finden, hat ja auch immer viel mit den Menschen zu tun, die hier wohnen …

Durch das Segelboot haben wir nette Kontakte geknüpft. Gerade habe ich einen Bootsnachbarn beim Einkaufen getroffen und herzlich umarmt. Es ist hier einfach anders als in der Großstadt, so ehrlich, bodenständig und freundlich, und das liebe ich an Schleswig.